

13.09

Bundesrat Robert Seeber (ÖVP, Oberösterreich): Hohes Präsidium! Werte Frau Minister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf heute zum Tourismusbericht 2017 einige Worte verlieren. Ich kann nur einige Worte sagen, denn es ist natürlich unmöglich, da ins Detail zu gehen.

Für mich ganz entscheidend ist: Wenn ich über den Tourismus spreche, habe ich immer mehrere Hüte auf. Ich sehe das nicht nur als Tourismusunternehmer, sondern auch aus dem Blickwinkel der Interessenvertretung oder der Politik. Daher ergeben sich für mich immer ganz neue Spannungsfelder.

Was ich aber primär und an allererster Stelle hier in diesem Plenum sagen kann, ist, dass der Tourismus ganz klar eine Erfolgsgeschichte darstellt. Viele Länder Europas beziehungsweise auf der ganzen Welt schauen betreffend touristische Entwicklung neidvoll auf unser Land. Nur ganz kurz einige Zahlen, um das ein bisschen zu verdeutlichen: Wir haben 144 Millionen Nächtigungen im Jahr 2017 gehabt. Das entspricht einer Steigerung von 2,5 Prozent, davon ein Plus von über 6 Prozent aus dem Land Tschechien, über 5 Prozent aus Ungarn und 18 Prozent aus Russland. Das sagt also schon etwas über die Bedeutung aus.

Mir ist auch noch wichtig zu erwähnen, dass 54 Millionen Nächtigungen aus unserem Nachbarland Deutschland kommen, das nach wie vor der wichtigste Herkunftsmarkt ist. Für Sie vielleicht auch ganz interessant ist die Tatsache, dass mehr als die Hälfte aller Nächtigungen in Tirol und in Salzburg generiert werden. Das heißt, Tourismuspolitik ist ganz eindeutig auch Regionalpolitik.

Um diese Entwicklung gut voranzutreiben, gibt es eine Kooperation mit der Österreichischen Hotel- und Tourismusbank. Es ist ja nicht ganz einfach für unsere KMUs, entsprechend Geld zu lukrieren beziehungsweise an günstige Kredite zu kommen. Diese Instrumente sind sehr gut für den Tourismus, 2017 gab es einen Investitionsrekord.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, 90 000 Betriebe gibt es in Österreich – ich nenne jetzt nur Circazahlen –, circa 300 000 Menschen arbeiten im Tourismus. Wir haben fast 60 Milliarden Euro direkte und indirekte Wertschöpfung, das sind 16 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Sehr erfreulich ist weiters, dass 90 Prozent der Vorleistungen in Österreich in der Gastronomie, der Hotellerie, der Landwirtschaft, der Nahrungsmittelindustrie und der Getränkeindustrie geschehen. Das heißt, das Geld wird hier bei uns erwirtschaftet.

Welche Probleme aber haben wir? Was macht die Regierung, damit dieser Trend fortgesetzt werden kann? – Wir haben einfach einen eklatanten Mangel an Fachkräften. Das ist evident, betrifft aber nicht nur den Tourismus, das geht, wie wir alle wissen, in ganz Österreich quer durch alle Branchen. Es gibt – das ist offenkundig – einen Kampf um die besten Kräfte. Ich bin überzeugt davon, dass sich in den nächsten Jahren auf diesem Sektor unsere Wettbewerbsfähigkeit entscheiden wird.

Ich weiß, es ist ein Thema, das oft polarisiert, das ist aber ein falscher Ansatz: Die Arbeitszeitflexibilisierung – ich möchte sie hier nur streifen – war ein richtiger Schritt in die richtige Richtung. Wir müssen die Dienstleistung für unsere Gäste verbessern. Wir müssen den Tourismus am Standort stärken. Das war ein richtiger Schritt. Was ich nicht ganz verstehe, ist, warum immer, wenn man von diesen Dingen spricht, Polemik gemacht und schlecht geredet wird. Ich gestehe auch zu, dass es Einzelfälle geben mag, die sich nicht daran halten, aber eine ganze Branche immer schlechtmachen finde ich falsch und bringt uns letztendlich nichts. Beim Arbeitskräftethema müssen wir zusammenhalten, sonst können wir Österreich nicht entsprechend entwickeln.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich habe mir noch eine Zahl angeschaut: Im Oktober 2018 gab es in Österreich alleine in der Gastronomie – das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen – 10 000 offene Stellen, davon 1 650 Lehrstellen. Das macht mich, ehrlich gesagt, schon nachdenklich, noch dazu, da das viele gar nicht mehr beim AMS melden und wir eine hohe Dunkelziffer haben. Das heißt, an diesem Thema muss man dranbleiben. Die Bundesregierung hat auch bereits erste Schritte gesetzt: die Regionalisierung der Mangelberufsliste, in die das Berufsbild Koch aufgenommen wurde, sowie eine Adaptierung der Rot-Weiß-Rot-Karte. Ich würde mir wünschen – weil Weihnachten vor der Tür steht –, dass es ein bisschen mehr als die angepeilten 300 Fachkräfte sind, aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, oft denke ich mir – ich möchte nicht jammern und komme am Schluss noch einmal darauf zu sprechen – und sehe es auch: Die Hütte brummt, es ist alles bummvoll, aber die Ertragslage ist schlecht. Es gibt eine KMU-Studie, die besagt – Kollege Novak hat das auch im Ausschuss angeschnitten –, dass 40 Prozent unserer Betriebe eine negative Eigenkapitalquote haben. Da gilt es, anzusetzen. Dies ist natürlich auch dadurch bedingt, dass wir relativ hohe Fixkosten haben. Daher brauchen wir diesbezüglich rasch Maßnahmen. Die Regierung setzt sie im Zuge einer guten Steuerpolitik.

Wenn ich gute Steuerpolitik sage, dann ist es mir schon ein Bedürfnis, zu erwähnen, dass die Rücknahme des Umsatzsteuersatzes von 13 auf 10 Prozent bei Übernacht-

tungen in Hotels und auf Campingplätzen ein richtiger Schritt in die richtige Richtung war. Ich würde mir auch noch wünschen, dass es eine zusätzliche Anpassung der Abschreibungsdauer auf die tatsächliche Nutzungsdauer gibt. Vielleicht könnten wir noch ein paar Bagatellsteuern wie die Schaumweinsteuer beseitigen. (*Bundesrat Koller: Die Reichen stopfen!*) Vielleicht könnte man auch noch – wie wir es in Oberösterreich gemacht haben – im Rahmen der Digitalisierung, etwa bei der Airbnb-Geschichte, für ein bisschen mehr Steuergerechtigkeit sorgen. Wir haben im oberösterreichischen Tourismusgesetz eine Vorregistrierung in das Gesetz geschrieben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben viel erreicht, denn die Regierung setzt die richtigen Schritte. (*Bundesrat Koller: Für wen?*) Frau Bundesminister Köstinger sitzt hier neben uns – es gibt auch einen Masterplan Tourismus, den die Frau Minister ins Leben gerufen hat. Das ist nichts für die Schublade, das ist ein Fahrplan für die Zukunft, meine Damen und Herren. Das gehört einmal ausdrücklich gesagt, denn es wird helfen, dem Tourismus den nötigen Stellenwert und auch das nötige Ansehen zu geben, das er nicht nur als Aushängeschild für Österreich, sondern auch für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in dieser Branche arbeiten, verdient. Es ist eine Kooperation zwischen der Bundessparte und dem Ministerium. Ich persönlich habe auch die Ehre, an diesem Masterplan mitarbeiten zu dürfen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, um abschließend ein rundes Bild des österreichischen Tourismus zu zeichnen, möchte ich noch hinzufügen: Wer viel hat, hat viel zu verlieren. Wir Tourismusunternehmer haben uns das alles gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hart erarbeitet. Gerade im Tourismus als einer Netzwerkkooperation – wir sind ja eine Querschnittsmaterie – appelliere ich an alle, kooperativ zusammenzuarbeiten, denn das ist es, was wir brauchen. (*Bundesrat Koller: Das ist aber keine Einbahnstraße!*) – Keine Frage, aber wenn wir uns zum Beispiel die letzten Euroskills in Budapest anschauen, wo wir aufgrund unserer dualen Ausbildungen immer zu den Besten gehören – und das mit dem geringsten Budget –, muss schon etwas dran sein, dass die Unternehmer gut mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeiten und dass die Stimmung vielleicht ein bisschen besser ist, als sie immer dargestellt wird.

Als Optimist ist es mir ein echtes Bedürfnis, an dieser Stelle zu sagen: Man kann etwas krankjammern, man kann etwas gesundbeten – Letzteres ist auch nicht das richtige Ziel –, was es aber braucht, ist eine Zusammenarbeit aller Beteiligten, auch in der Sozialpartnerschaft. Beim letzten Berufsbild, das wir gemacht haben, hat es sehr gut funktioniert. Was wir im Tourismus wirklich brauchen, ist der entsprechende Optimis-

mus. Als Unternehmer bin ich ein Optimist und auch sehr optimistisch gestimmt, weil diese Regierung Schritte auch auf steuerlicher Ebene setzt – Stichwort: Senkung der Abgabenquote auf 40 Prozent. Daher, glaube ich, können wir zuversichtlich sein. Unter der Führung unserer Frau Bundesminister sind wir auf dem richtigen Weg. Vor Weihnachten sage ich: Es könnte noch ein bisschen mehr sein, aber danke. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ. – Zwischenruf des Bundesrates Koller.)*

13.19

Vizepräsident Ewald Lindinger: Zu Wort gemeldet ist Herr Bundesrat Günther Novak. Ich erteile ihm dieses.